

## Nichtamtlicher Theil.

## Aus den Papieren der Weidmannschen Buchhandlung.

(Fortsetzung aus Nr. 239.)

Die nächsten Jahre fanden in der Weidmannschen Handlung einen neuen Diener, Herrn Philipp Erasmus Reich aus Laubach. Der dreißigjährige Mann hatte die Welt gesehen, und schien wohl geeignet, fortan die Bücher der Firma zu führen. Also trat an die Stelle der bisherigen, fast gemalten Schriftzüge, die neue Hand, fern von jeder Zierlichkeit, knorrig und knuppig, wie ihr Schreiber: man möchte sagen, es zeigte sich auch äußerlich der Uebergang von der verzopften Vergangenheit zu einer frischeren, geistig regeren Gegenwart.

Aber so viel Namen Reich während seiner vierzigjährigen Thätigkeit in das Hauptbuch der Firma trug, der seine fehlt. Es bleibt daher der genaue Zeitpunkt seines Eintritts in das Geschäft verborgen, dann aber auch die Höhe seines Gehaltes. Doch ist anzunehmen, daß er etwas mehr erhielt als der Bediente Herr Klopstock, der 50 Thlr. Salarium, und bei seinem Abgang für besonderes Wohlverhalten weitere 25 Thlr. empfing; Herrn Böhme wurden für seine Dienste von Michaelis 1753 bis Ostern 1754 25 Thlr. bezahlt. Herr Reim, nach Reich's Tode der Leiter der Handlung, beginnt seine Laufbahn im Weidmannschen Geschäft mit 70 Thlrn. und steigt in den nächsten Jahren, jedoch ohne Ueberstürzung, auf 125 Thlr. Herr Schneider, ebenfalls ein Weidmannscher Bedienter, erhält bei seinem Abgange — die Höhe des Gehaltes läßt sich nicht bestimmen — 50 Thlr. als Geschenk zu seinem Stabssement.

Mit dem Eintritt Reich's gewinnt das Hauptbuch der Firma an Mannichfaltigkeit. Denn zu den stets wiederkehrenden Gestalten der Geschäftsgenossen tritt nun der Schriftsteller, der jenen zu thun gibt. Und es ist billig, daß auch hier die Theologie vor den andern Facultäten den Vortritt hat. Ein starker Band Predigten von Dr. Karl Gottlob Hofmann in Wittenberg eröffnet 1747 den Reigen. Von einem kleineren Heft abgesehen, hat dann 10 Jahre später der Herr Superintendent Hofmann abermals Stoff zu einem umfangreichen Bande gleicher Gattung, die Firma aber gewährt ihm in beiden Fällen für den Bogen 1 Thlr. 8 Groschen Honorar.

Der Nächsterscheinende ist der Leipziger Theologe Bahrdt, der Vater des Mannes mit der eisernen Stirn. Er lebte, wie wir aus des Sohnes Autobiographie wissen, in knappen Verhältnissen und war deshalb gewiß froh, als er im November 1748 für einen Band Predigten „laut Contractus anticipando“ 25 Thlr. von der Weidmannschen Handlung ausgezahlt erhielt. Einer späteren Abschlagszahlung von gleicher Höhe folgte dann zur Michaelismesse 1749 die Erledigung des ganzen Honorars, den Bogen zu 1½ Thlr. gerechnet. Auch der Magister Bahrdt hatte wie sein College Hofmann viel Erbauliches zu sagen gewußt; er füllte über 140 Bogen und empfing 234 Thlr. 4 Groschen. Und beiläufig zu derselben Zeit zahlte die Handlung an den jungen Herrn Platner 50 Thlr. „pro honorario opusculorum patris sui“, für seines Herrn Vaters Johann Zach. Platner opusculorum medico-chirurgicorum 2 tomi, die dann, 84 Bogen und in einer Auflage von 1250 Exemplaren, von Herrn Jacobee (vormals Schniebes) gedruckt wurden.

Im Jahr 1750 erhielt als erster der Männer, die dem Weidmannschen Verlagskatalog Glanz verliehen und Reich dauernde Freundschaft bewahrten, Johann Joachim Spalding, damals seit 10 Jahren Prediger in Lissa, zwei Seiten des Hauptbuchs eingeräumt. Doch war des Mannes Thätigkeit zunächst lediglich der Uebersetzung englischer theologischer Schriften gewidmet, Arbeiten, die eben nicht allzuviel einbrachten. Immerhin durfte sich Herr Spalding nicht beschweren, er erhielt das gewöhnlich Bezahlte,

zwei Thlr. für den Bogen, für eine spätere Arbeit sogar 2 Thlr. 16 Groschen. Daß ihm erwachsende Honorar empfängt der gelehrte Mann theilweise in Geld, theils in Büchern, von denen er freilich einiges als für ihn unbrauchbar wieder zurücksendet.

Auch Herr Dr. Bahrdt hat in diesen Jahren wieder Bedarf an Büchern, aber das Geld, sie zu bezahlen, scheint zu fehlen. Also ist es eine gute Fügung des Schicksals, daß sich mittlerweile wieder eine Anzahl Bußpredigten zusammengefunden haben, welche die Firma für 1 Dukaten die Predigt (der Dukal zu 3 Thlr.) erwirbt und druckt. Aber trotzdem bleibt das Verhältniß zwischen Verleger und Autor schief. Wiewohl noch eine kleine Schrift im Verlage der Firma erscheint, ein größeres Manuscript noch druckfertig vorliegt, so findet es die Handlung doch für zweckmäßig, den Verkehr mit Herrn Bahrdt abzubrechen. Das Manuscript wird zurückgegeben, die Bücherschuld „mit Bewilligung der Frau Hofrätthin und der Mademoiselle Weidmann erlassen“.

In derselben Zeit, da Herrn Bahrdt's Bußpredigten gedruckt werden, treten mit der Firma zwei Männer in Verbindung, der gewaltigere nur vorübergehend, der geringere dauernd: Lessing und Ramler. Im Sommer 1755 war die Miß Sara Sampson in Frankfurt a. O. zum ersten Mal aufgeführt worden, und der ihr gespendete Beifall bewog den jungen Dichter dahin überzusiedeln, wo seinen theatralischen Neigungen freie Bahn war. Er verließ im Herbst Berlin und siedelte nach Leipzig über. Doch der Verkehr mit der Kochischen Truppe konnte nicht alles bieten, was des Lebens gemeine Nothdurft erforderte. Und so übernahm denn der Magister Lessing für die Weidmannsche Handlung die Uebersetzung von Law's ernsthafter Ermunterung an alle Christen zu einem frommen und heiligen Leben.\* Gleichzeitig schrieb er eine Vorrede zu einer Uebersetzung von Thomson's Trauerspielen. Law's Buch, 38 Bogen stark, brachte dem Verfasser der Miß Sara 76 Thlr., die Vorrede zu Thomson 4 Thlr., und gelangte die Summe von 80 Thlrn. in vier Raten vom October 1755 bis März 1756 zur Auszahlung. Am 10. Mai trat dann Lessing mit dem jungen Winkler die vielversprechende Reise an, aber der beginnende siebenjährige Krieg drängte bald zur Umkehr. Und abermals muß gewöhnliche Uebersetzerarbeit dem Dichter Brot liefern. Richardson's Fabeln, die er für die Firma verdeutscht, bringen Lessing — den Bogen zu 2 Thlrn. — 50 Thlr. Das Buch ist lange Jahre hindurch ein sehr guter Verlagsartikel der Handlung geblieben. Der bedrängte Mann, der außerdem in jener Zeit Hutcheson's Sittenlehre der Vernunft übersetzt, empfängt dann weiter von der Firma für einige Thaler Bücher, die letzten im Januar 1758. Der ausgleichende Posten im Haben aber ist ausgeblieben.

Fünf Seiten vor dem armen Magister hat Herr Professor Ramler von Berlin seinen Platz erhalten. Er, der Zweite des um Philipp Erasmus Reich sich bildenden Schriftstellerkreises, beginnt sein Verhältniß zur Firma als Uebersetzer des Batteur. Er empfängt dafür rund 300 Thaler, nach einigen Jahren für die Verbesserungen des neuen Druckes abermals 219 Thaler. Er hat das Verdienst, der Firma einen guten Verlagsartikel geliefert zu haben: 1802 erscheint das Werk in fünfter verbesserter Auflage.

Noch mehr als die Conten der Autoren erzählt uns der Verkehr mit den Buchdruckereien von der Regsamkeit, welche die alte Firma unter ihrem jungen Leiter entwickelt. Denn nicht alle be-

\* Nach Kayser, Bücherlexikon und Goedeke, Grundriß, S. 615, wäre nur der Anfang von Lessing, das Uebrige von Weisse übersetzt. — Lebensfalls ward das Honorar vollständig an Lessing bezahlt.